

# Die appenzellische Industrie an der grossen Ausstellung in London im Jahre 1851

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **1 (1854)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-247697>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die appenzellische Industrie an der großen Ausstellung in London im Jahre 1851.

---

Die erste Hälfte dieses Jahrhunderts mußte mit gewaltiger Erschütterung alles Bestehenden endigen. Das stille Sehnen nach Erlösung von lang erlittenem Druck wurde wieder einmal laut; es ward zur That. Der lange verhaltene Groll brach aus in wilden Zorn. Völker mühten sich ab, die alten Fesseln zu sprengen und aus dem Kerkerdämmer sich ans Licht zu wagen. Es geschah. Die Ketten lagen zerissen zu den Füßen; die Mauern wankten und das Freie ward gewonnen. Doch dem Sichfreigemachten war die Luft zu frisch, das Licht zu scharf. Rathlos und verrathen auch stand er da. Der Mächtige, vorher erzitternd, ermannte sich sogleich, hob die Kettenringe auf, schmiedete sie fester zusammen und an; er stützte die Mauern mit den ihm eigenen Stützen und der alte Bau stand wiederum da, fest, ja fester denn zuvor, die Frevler gnädigst in sich schließend. „Ruhe und Ordnung ist des Bürgers erste Pflicht!“ schallt's von Oben, — und Ordnung um jeden Preis, ja Grabesruhe wird hergestellt.

Mitten in diesen edlen und unedlen Kämpfen aber ward dafür gesorgt, daß der Anfang der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts durch eine That bezeichnet werde, wie keine Zeit eine ähnliche aufzuweisen hat. Diese That rief Millionen Kräfte auf zur Vereinigung für denselben Zweck und bildete so einen erfreulichen Gegensatz zu jenen jämmerlichen Unbillen und trostlosen Zerrissenheiten. Dem englischen Geist ist es gelungen, inmitten jener Stürme ein einigendes Panner auf-

zustehen, um das sich alle zivilisirten Völker des Erdballs schaarten. England lud sie ein zu edlem Wettstreit in den Künsten des Friedens. Was vor dreißig Jahren kaum geahnt, vor zehn vielleicht in später Zeit nur für möglich gehalten wurde, fand sich verwirklicht, begünstigt durch einen langen Frieden, durch die Riesenschritte im Gebiete der Naturwissenschaft und ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe, so wie ihrer wunderbaren Bewältigung von Zeit und Raum. England lenkte die Gemüther hinweg von dem waltenden Hader und richtete die Blicke auf ein Werk der Einigkeit; es stellte das Beispiel schöner Verbrüderung auf und erhob dadurch nicht nur sich selbst, sondern jede Nation, die der Aufforderung zum edlen Wettstreit folgte.

Wir halten für Pflicht, in diesen Jahrbüchern auch die Mittheilung, wenn gleich gedrängt, nachzuholen, inwiefern sich unser kleines Ländchen an jener großen That betheiligt hat\*. Wir dürfen uns wahrlich freuen über die sich bei dieser Gelegenheit unter uns gezeigte Theilnahme und noch mehr über das reiche Resultat der Thätigkeit unserer Industriellen. Dieses dient der Gegenwart zum weiteren Sporn und kommenden Generationen als rühmliches Beispiel.

Nachdem der hohe Bundesrath sich wegen Theilnahme an der Industrieausstellung zu London an die einzelnen Kantone gewendet hatte, stellte er eine Zentralkommission auf zur Leitung und Kontrolirung der Annahme und Versendung schweizerischer Gewerbsprodukte, zur Aufsicht über die Aufstellung derselben in der Weltstadt u. s. w. Diese Kommission traf dann die nöthigen Verfügungen und lud unterm 3. August 1850 auch unsere Industriellen zu dem „praktischen Friedenskongresse“ ein.

Im Stillen schifte man sich an und mit reger Thätigkeit;

---

\* Sollte uns irgend Wesentliches, Aufbewahrenswerthes in folgenden Mittheilungen entgangen sein, so sind wir gerne bereit, Versäumtes nachzuholen.

denn die Gegenstände mußten vor dem 1. Jänner 1851 zur Absendung bereit gehalten werden, welche Frist man jedoch noch verlängerte. Vom 27. bis 29. Jänner fand auf dem Rathhause in St. Gallen eine vorläufige Ausstellung der bis zu jener Zeit vollendeten Gegenstände statt. Sie bestanden meistens aus Stifereien. Elf appenzellische Fabrikanten hatten ihre Arbeiten eingesandt. Die verschiedenen Arten von Stiferei waren reichlich repräsentirt und in seltener Vollkommenheit ausgeführt. Die vielen geschmackvollen Zeichnungen der Broderien zeugten von dem Talent und den Fortschritten unserer Zeichner. Einige Rideaux und Stores (Vorhänge), so wie Gegenstände der feinsten Plattstiferei überraschten sogar den Kenner. Ausgezeichnete Arbeiten in der Strohfstiferei, welche seit wenigen Jahren in Heiden aufgekommen war, zeugten von den merkwürdigen Fortschritten in diesem eigenthümlichen Genre\*. Auch zwei mit Seide auf Seide gestifte Roben waren als erste Erzeugnisse der eigenen Seidenzucht, Weberei und Stiferei in Außerrhoden (Hr. Waldburger in Bühler) besonders bemerkenswerth.

In den ersten Wochen Februars fand dann eine völlige Wallfahrt nach Bühler statt, zu den Herren Landammann Sutter und Hauptmann Tanner, welche mit dem größten Zuvoorkommen allen sich dafür Interessirenden ihre ausgezeichneten, für die Weltausstellung bestimmten Produkte zeigten und einen hohen Genuß bereiteten. Kenner und Nichtkenner waren voll Bewunderung über ihre Arbeiten\*\*. Sehr

---

\* Dieser Industriezweig hat vor einiger Zeit aufgehört.

\*\* Hr. Hauptmann Tanner schickte nämlich: 1. Einen Transparent, ganz auf Seide brodirt. In der Mitte ist Tell dargestellt, wie er aus dem Rahne auf die Platte springt. Rund herum zieht sich ein Lorbeer- und Eichenlaubkranz, in welchem die Wappen der 22 Kantone angebracht sind. 2. Einen andern Transparent, Seitenstück zu Tell, eine Stiflerin vorstellend, welche das Tellstück in Arbeit hat. Oben ist das Appenzellerwappen, links das Wildkirchli, rechts der Fleken Appenzell, unten das

Viele hatten noch gar keine Ahnung gehabt, daß die Kunststikerei bei uns einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht habe, wie diese Kunstwerke sie vorwiesen. Man freute sich allgemein, daß unser Außerrhoden bei der Konkurrenz des Kunstfleißes der ganzen Welt auf so ausgezeichnete Weise vertreten werde.

Allgemein ward man bei uns gespannt auf das öffentliche Urtheil, welches in London und weiterhin über unsere Sendungen gefällt werde, besonders im Vergleich zu ähnlichen Fabrikaten aus andern Ländern \*. Berichte blieben nicht lange

Dorf Bühler. Dieses Stück repräsentirt alle Arten Stiche der heutigen Stikerei als Musterkarte. 3. Ein Mouchoir von Seide, weiß auf weiß gestift; ein reiches Dessin in äußerst geschmackvoller Komposition verbindet vier in den Eckzipfeln des Taschentuches angebrachte Schildereien mit einander, welche die Portraits der Königin von England, des Prinzen Albert, das englische Wappen und den Queen's Palace (der Königin Palast) enthalten. 4. Eine Vase mit Bouquet, in farbiger Stikerei, auf naturweißer und gelber Seide. Im Bouquet sind mehr als siebenzig Farbennuancen angewendet. 5. 4 Rideaux, 1 Teppich und 3 Koben. — Die zur Vollendung dieser verschiedenen Broderien erforderliche Zeit, auf eine Arbeiterin gerechnet, betrug beim Tellstück 21, beim Mouchoir 11, der Stikerin 8 und der Vase 4 Monate.

Herr Landammann Sutter sandte Gardinen, wobei ein Store mit einer gestifteten Schweizerlandschaft als Mittelstück auf Tüll; weiße und buntgestiftete Koben, theils mit Seidenstikerei; Taschentücher, darunter eines mit dem wohl gelungenen Bildniß der Königin von England, kupferstichähnlich mit feiner schwarzer Seide gestift. Ein anderes enthält in acht Bogen, zwischen weißer feiner Stikerei, kleine Ansichten von Bern, Bühler, vom Zürchersee, von Unterseen und Interlaken in feiner Stikerei von schwarzer Seide. Noch auf einem andern waren ebenfalls Schweizeransichten, als: Tellsplatte, Thun, Bern, Brienz &c., allein in weißer Stikerei und auf point d'Alençon angebracht; endlich andere feine Taschentücher, Kragen, Mantillen &c.

\* Dieser Anlaß vermochte nicht bloß Aussteller, deren unser Land 19 zählte, sondern auch andere Privaten in unserm Lande, die Weltstadt zu besuchen. Es reisten von Herisau 12, von Speicher 7, von Bühler 5, von Trogen 2 und von Teufen 2 Personen nach London.

aus. Außer appenzellisch=st. gallischen Broderien fanden sich solche vor aus einigen Theilen von Irland (Kimerick und Ulster), vom schottischen Hochlande, von England (Nottingham, Worcester und Buckingham), Frankreich und Sachsen. Bald hörte man von Sachkennern entschieden aussprechen, daß, wenn Zeichnung, technische Ausführung und Preis als Ausgangspunkte der Beurtheilung angenommen würden, die appenzellisch=st. gallische Industrie in dieser Art alle andern übertreffe. Man gestand den französischen Fabrikanten gerne leichte und wohlgefällige Zeichnungen zu; den englischen Rührigkeit und ingeniösen Geschäftsbetrieb, hielt aber dafür, erstere werden bei ihren Preisen für die sogenannten Courantartikel nie den Markt erobern, und die letztern sich kaum zur Ausführung von Arbeiten erheben, die an das Gebiet der schönen Künste grenzen. — Nach beiden Richtungen hin waren die Leistungen unserer Fabrikanten in der Ausstellung vertreten. Man behauptete, daß die Weißwaarenstikereien, namentlich in den feinem und größern Artikeln, wie Rideaux, Stores u. s. w., Alles weit übertroffen haben, was in der Art von andern Ländern im Krystallpalast zu sehen war.

Ausländische Blätter sprachen sich voll Anerkennung über unsere Industrie aus. Wir führen hier von vielen nur zwei Zeugnisse an. Das eine wurde in der Deutschen Reichszeitung abgelegt. Nachdem die Stikereien des Herrn Stäheli-Wild in St. Gallen rühmend angeführt worden, hieß es über appenzellische Stikereien: „Die große Transparentstikerei von Tanner in Bühler, nebst zwei kleinern Bildern, sind eben so vollkommen in ihrer Art. Taschentücher zu tausend und mehr Franken sind einige vorhanden; zum Theil sind darauf in weiß, zum Theil in schwarz Landschaften gestickt, so schön, so effektiv, daß man sie einer geschickten Feder verdanken zu müssen glaubt. Hierin ist das Vollendetste von Sutter ausgestellt. Einige buntgestickte Roben übertreffen Alles, was ich bisher gesehen hatte, namentlich eine, drei Rosenguirlanden über einander, zwischen denen an zwei Stellen die reizendsten

Rosenbouquets herabhängend, so wundervoll gearbeitet, daß man sie für natürliche Bouquets halten muß.“ Ein zweites Zeugniß entnehmen wir dem Daily News vom 26. April 1851: „In Seiden- und Mouffelinestikerei haben die Schweizermädchen Wunder gethan \*. Unter den Proben findet sich eine Broderie in Cambric, die nicht nur durch ihre Schönheit, sondern auch durch Eleganz und Korrektheit der Details sich auszeichnet. Eben so empfehlenswerth sind die Stikereien auf feinste Seide, was der schwierigste Stoff für die Nadel ist. Die Zeichnungen sind so fein, daß man sie gegen das Licht halten muß, um sie deutlich zu sehen. In einer andern Probe ist Farbe und Relief zu Hülfe genommen und die Wirkung ist erstaunlich. Auf einem Stücke feiner weißer Seide ist ein offener Fensterflügel in bunter Stikerei ausgeführt; ein Gestell mit Blumenvase steht darin; auf dem Gesimse liegt eine Muschel und oben flattert ein Kolibri. Alles mit der größten Naturwahrheit“ \*\*.

Die Stikerei soll unter allen übrigen schweizerischen Industriezweigen, von denen in der Ausstellung Proben ihrer Erzeugnisse vorlagen, am besten repräsentirt gewesen sein. Ihre Bedeutsamkeit zeigte sich auch dadurch, daß der Werth der ausgestellten Broderien und glatten Weißwaaren der Kantone Appenzell und St. Gallen allein über 50,000 Fr. oder über  $\frac{1}{10}$  des Gesamtwertes aller von der Schweiz

---

\* Diese Wunder verlieren aber etwas von ihrem Zauber, wenn, wie wir zuverlässig wissen, sogar die ausgezeichnetsten Stikerinnen sich bei ihren Arbeiten vorherrschend mechanisch verhalten. Wenn ihnen auch vorzügliche technische Fertigkeit zugestanden werden muß, so mangelt ihnen doch ein tieferes Auffassen der vorgelegten Formen und ihrer Darstellung. Der Geist des Geschäftes muß von anderer Seite hinzutreten.

Ann. d. Ned.

\*\* Wir führen hier auch noch an, daß uns von Mexiko das Bild der „Stikerin“ (La Joven Suiza) aus einem dort erscheinenden illustrierten Journal (vom 8. November 1852) zu Gesichte gekommen ist.

zur Ausstellung gelieferten Gegenstände betrug, da dieser etwa zu 500,000 Fr. angeschlagen wurde\*.

England selbst stand auch nicht an, den Werth unserer Industrie nach Gebühr anzuerkennen und zu würdigen, wie dieß aus den Berichten der Jurys hervorgeht. Appenzellischen Fabrikanten und Kaufleuten fielen neun Preismedaillen zu, eine ehrenvolle Zahl, wenn, wie bekannt, die Zahl der Preise in andern Kantonen sich also herausstellte: Genf 8, Neuenburg 7, Waadt 5, Freiburg 1, Bern 5, Aargau 5, Basel 10, Zürich 12, Thurgau 1, St. Gallen 9\*\*.

Wir lassen hiernach noch Auszüge aus den Berichten der Jurys folgen, insoweit sie die Leistungen unserer Industriellen betreffen, nebst Angabe derjenigen Mitbürger, welchen bei diesem großen Anlasse ehrenvolle Auszeichnung und Erwähnung zu Theil wurde\*\*\*.

Wir finden sie verzeichnet unter der 11., 17., 19. und 20. Klasse.

11. Klasse: Farbige Baumwollengewebe. Die Jury (Th. Ashton, Berichterstatter) bestimmt Preismedaillen (S. 348) den Herren:

\* Der Werth aller in London ausgestellten Gegenstände belief sich auf etwa 50 Millionen Franken.

\*\* Interessant ist auch die Vergleichung der Zahl von Preismedaillen für schweizerische Baumwollengewebe und Stikereien mit derjenigen der an andere Länder vertheilten. In der Klasse der verschiedenen Baumwollengewebe kamen nämlich England 16, Frankreich 6, Nordamerika 2, Preußen 2, Sachsen 2, Oesterreich 1, Belgien 1, Portugal 1, Württemberg 1 und der Schweiz sechs Preismedaillen zu. In der Klasse der Stikereien hingegen fielen auf England 5, Frankreich 4, Oesterreich 1, Belgien 1, Sardinien 1, Schweden 1, Sachsen 1, Toskana 1, Spanien 1, Hamburg 1 und die Schweiz zehn Preismedaillen.

\*\*\* Wir halten für billig, hier auch der Kunststikerin zu gedenken, welche, unter Leitung des Herrn Tanner in Bühler, die schwierigsten Arbeiten seiner vier Hauptstücke ausgeführt hat. Ihr Name ist Magdalena Fäßler von Schlatt (F.-Rh.), zur Zeit der Ausstellung 20 Jahre alt.



J. J. Nef in Herisau, für Mouffeline;

Ramsauer = Nebli in Herisau, für sehr vollkommene Mustertarlatan und glatte Mouffeline.

19. Klasse: Stifereien: (S. 467). Von den Stifereien wird (von dem Berichterstatter R. Birkin) durchschnittlich ausgebildeter Geschmack, vortreffliche Arbeit, verbunden mit Wohlfeilheit und Nützlichkeit gerühmt. Es zeigt sich in Wahrheit, daß, unter den wohlthätigen Wirkungen des Freihandels, die schweizerischen Stifereien ungeheure Fortschritte gemacht haben. Der Verkehr dehnt sich immer weiter aus und geht besonders von den Fabrikanten des Kantons Appenzell aus, von welchen einige in St. Gallen wohnen. Die unausgesetzte Sorge für neue Genres und Dessins, so wie auch für wohlfeilere Fabrikate hatte nothwendig die Entwicklung der Kunst und Geschicklichkeit der Fabrikanten zur Folge, wie dieß aus der Vortrefflichkeit der ausgestellten Waaren zu ersehen war. Diejenigen der Herren J. J. Sutter und J. U. Tanner in Bühler sollen hier besonders erwähnt werden, als Arbeiten von unvergleichlicher Vortrefflichkeit (of unrivalled excellence).

(S. 470 u. 471.) Die Jury (R. Birkin, Berichterstatter) ertheilt Preismedaillen folgenden Herren:

J. E. Altherr in Speicher, für buntgestifte Mouffeline-rideaux von gutem Geschmack;

J. Bänziger (Euler) in Luzenberg, für Roben mit zwei Volants, ganz neue Zeichnung; — die Wappen Englands auf Battist gestift, und für verschiedene andere werthvolle Artikel;

Geb Brüder Fisch in Bühler, für Tüllrideaux mit völlig neuer Zeichnung;

Schlöpfer, Schlatter und Kürsteiner in St. Gallen, für zwei Paar Tüllrideaux mit vortrefflichen Dessins und andere Artikel;

Schoch, Schieß und Sohn in Herisau, für gestifte Taschentücher; schöne Arbeit und reiche Dessins;

J. J. Sutter in Bühler, für buntgestifte Roben von großer Schönheit, für Tüllrideaux mit Schweizeransichten,

verschiedene Battisttaschentücher von ausgewählten Dessins, Darstellung von Gegenständen aus der Naturgeschichte, verbunden mit landschaftlichen Ansichten u. s. w.;

J. U. Tanner in Bühler, für ein Store, Wilhelm Tell im Sturme; für eine Arbeit, ein Mädchen vorstellend, das die Figur des Wilhelm Tell stift, mit brodirtem Rand; für Battisttaschentücher von großer Schönheit, mit Bouquets in Seide gestift, und andere werthvolle Artikel;

Tanner und Koller in Herisau, für zwei gestifte Roben mit Volants, für Shawls, reiche Battisttaschentücher, so wie für schöne Dessins u. s. w.

Die Jury thut weiterhin folgender Herren Aussteller ehrenvoller Erwähnung:

C. Holderegger in St. Gallen, für gestifte Rideaux mit guten und effektvollen Dessins;

B. Tanner in St. Gallen, für schön und gut fabrizirte Mouffeline.

20. Klasse. (S. 483.) Ehrenvoller Erwähnung geschieht der Herren Gebrüder Depierre in Heiden, für gestifte Strohhonnets von sehr gutem Geschmak.

17. Klasse. (S. 413.) J. Konr. Lendenmann von Grub war der einzige zweite Aussteller von Buchdruckerwalzen, die er aus schweizerischem nachgeahmtem Caoutchouc, einem von ihm also genannten Stoffe, verfertigte. Die Jury hatte keine Gelegenheit, die Vortheile dieser Walzen zu prüfen.

Der Vollständigkeit wegen mag auch noch Erwähnung geschehen, daß Hr. J. A. Fäßler in Appenzell eine Preismedaille erhielt für Milchtausen.

Wir wollen aber auch nicht vorenthalten, was im „Ergänzungsbericht über die Zeichnung im Allgemeinen“ von dem Berichterstatter Redgrave über die Stifereizeichnungen u. A. gesagt wird:

„Bei den schweizerischen Mouffelinefabrikaten scheint man das Augenmerk mehr auf merkwürdige Geschicklichkeit in der

Arbeit als auf geschmackvolle Zeichnung gerichtet zu haben. Einige der kostbarsten Waaren sind von dem nur denkbar schlechtesten Geschmace (in the worst conceivable taste); da werden ungeheure Füllhörner, welche Früchte und Blumen ausschütten, Palmbäume und sogar Gebäude und Landschaften als Ornamente gebraucht. Bestehen diese auch nur aus Blumen, so werden sie nachahmend und perspektivisch angewendet; gefaltete Blätter und hie und da das Relief von Früchten wird versucht \*. Obgleich dieselben Fehler auch bei englischen Fabrikaten der Art vorkommen, so neigen sie sich im Ganzen doch nach einem bessern Geschmace hin, wie dies besonders bei gewobenen Vorhängen von Nottingham und in den ausgestellten Waaren der Utrechter Gesellschaft zu sehen war."

Wir schließen diese Mittheilungen mit den Motto's, welche an der Spitze des „Offiziellen Katalogs für die große Industrieausstellung aller Nationen“ stehen:

„Saget nicht, die gemachten Entdeckungen seien unser eigen! Die Keime jeder Kunst sind uns eingepflanzt; aber Gott, unser Erzieher, entwickelt in uns die Kraft der Erfindung.“

„Der Fortschritt des Menschengeschlechtes, als Ergebnis der gemeinschaftlichen Anstrengung aller Menschen, sollte der Endzweck des Strebens jedes Einzelnen sein. Fördern wir diesen Zweck, so befolgen wir den Willen des großen und heiligen Gottes.“

---

\* Wie dem auch sein möge, so wird dieser Wink nur dazu beitragen, unsere Zeichner anzuspornen, wie bisher in der Ausbildung ihres Geschmaces rastlos fortzuschreiten. — Schulanstalten in unserm Lande, welche das Zeichnen in ihren Lehrplan aufgenommen haben, mögen sich zugleich merken, daß nebst der technischen Fertigkeit, Ausbildung scharfer Formenauffassung und richtiger Darstellung, so wie ästhetische Vorbildung oder die eigentlich formale Seite des Zeichnens, eher ihre Aufgabe sein möchte und da oder dort vielleicht noch Mangelndes besser ersetzen könnte, als die Anfertigung von noch so schön geheißenen, den Sachfremden blendenden Schau- und Scheinstücken.

## N a c h t r a g.

Erst nachdem vorstehender Artikel schon abgedruckt war, kamen uns die „Verhandlungen der eidg. Expertenkommission für die Gewerbeausstellung in London“ zu Gesicht. Wir erlauben uns, ihren Gesamttinhalt der Aufmerksamkeit aller unserer Industriellen sehr zu empfehlen und hier nachträglich denselben noch folgende Stellen zu entnehmen:

(S. 43 u. 44, sub Klasse 11, Baumwollenwaaren, Berichterstatter Hr. Kirchhofer.) „Mit Ausnahme einiger Gegenden der Schweiz und einzelner Distrikte Großbritanniens hat wohl keines der in Baumwollenerzeugnissen konkurirenden Länder nach London ein richtiges Bild seiner Baumwollenindustrie geliefert.“ . . . . „Jene behaupten den ersten Rang; sie haben am meisten, die Schweiz verhältnißmäßig weitaus am meisten ausgestellt. Bei der Schweiz sieht man es, das Land hat die Sache ernst genommen; wenn auch Manches fehlt, so hat sie doch das treueste Bild von allen im Gebäude von eines Volkes Industrie in diesem Zweig geliefert. Alle Hauptartikel der Sektion, wenn auch manche unvollkommen assortirt, wies es auf, und viele waren aufs Vollständigste in Reihenfolge aller Qualitäten vom Billigsten bis zum Theuersten zu sehen, auf eine Weise, die Zeugniß giebt, daß sie die Früchte einer umfangreichen, lebenskräftigen und vorwärtsschreitenden Industrie sind. In der Schweizerausstellung findet sich auch, was in dem Maße keine andere Abtheilung des Gebäudes in sich vereinigt, das Nützliche wie das Luxuriöse; sie befriedigt die Bedürfnisse der arbeitenden Klassen wie die Ansprüche der eleganten Welt auf Feinheit und guten Geschmack, zwar jene nicht so allseitig wie England, diese nicht immer so beifällig wie ihr gallischer Nachbar.“

(S. 53.) „Im Schweizer-Departement waren einige Stüke Jacconat (Mydoubel) aus dem Kanton Appenzell von Schweizergarn Nr. 240 und 260, die wir auch zum Schön-

sten zählen, was von dieser Gattung im Gebäude war; den französischen aber kommen sie nicht bei."

(S. 55.) „Gewiß ist, daß der bis jetzt bei uns und weiterhin geltende Ruf der Tarlatans von Tarare sein Ende erreicht hat durch die großen Fortschritte, welche besonders der Kanton Appenzell in der Fabrikation wie in der Behandlung dieses Artikels gemacht hat. In London ausgestellte feine Mouffeline und Tarlatane grenzten an das Vollkommene. Damit ist aber noch lange nicht Alles, noch nicht das Privilegium des Stillstehens erreicht! Noch sind der Hände im Lande nicht viele, die gleich Gutes leisten, und Fabrikanten, besonders aber Appretteurs, sollten sich angespornt fühlen, jeder das Seinige dazu beizutragen, daß der noch mancherseits bestrittene Ruf in diesem Artikel, der ganz für unser Land und unsere Verhältnisse paßt, wie im Krystallpalast, so auch im Welthandel errungen werde."

(S. 60.) „Es war wirklich erfreulich, die Nadelstichausstellung der st. galler und appenzeller Häuser zu mustern. Nadelstichweberei ist die Nachahmung der Stiferei vermittelt des Webstuhls. Daß jene Gleiches wie diese leisten, daß sie die Handstiferei je verdrängen werde, ist unmöglich; darüber ist man beruhigt; daß sie aber eine reiche Brodquelle für unser Land werden kann, ja schon geworden ist, beweisen die Produkte im Krystallpalaste."

(S. 101—104, sub Klasse 19: Stiferei 2c.) „Es ist mehrerlei Ausgezeichnetes von dieser Klasse zu sagen, worunter das Wichtigste und Ehrenvollste, daß, möge man einen Maßstab anlegen, welchen man wolle, die schweizerische Stiferei rühmlich besteht. Es ist ein ganz anderes, beinahe umgekehrtes Verhältniß, in dem sie zur französischen Nebenbuhlerin steht, als andere unserer Industrien. Die Fülle von Erfindungen in Mustern und Genres findet sich hier entschieden auf schweizerischer Seite. Durchweg Selbstständigkeit, immer seltener werdende Nachahmung charakterisirte das von unsern Stifern Ausgestellte. Die Mannigfaltigkeit der Artikel ist ein

anderes Zeichen der Rührigkeit dieser Industrie.“ . . . „Auch alle Stufen der Vervollkommnung der Stifarbeit waren dargestellt.“ . . . „Es kann für ein rühmliches und charakteristisches Zeichen unserer Stif-Industrie gerade das genommen werden, daß sie in den wohlfeilsten Artikeln, Kettenstich, jeder andern Rang hält, daß sie aber zugleich die Mittel beherrscht, das Schönste und Vollkommenste zu leisten, was irgendwo hervorgebracht werden kann. Alle Arten der Stiche, Plattstich, Point d'Alençon, Kettenstich, Langstich 2c., sind in großer Abwechslung je nach Erforderniß, die Zeichnung wieder zu geben, angewandt und mit einer Präzision ausgeführt, die nirgends vollendeter zu sehen ist.“ . . . „Die schottische und irische Stiferei ist für die gewöhnlichen Artikel, namentlich wenn sie das strenge Halten an beinahe einem einzigen Genre aufgibt, ein bedrohlicherer Rival als die französische. Indessen ist für diese Art der Handarbeit der Vorsprung, den unsere Industriellen haben, noch groß genug, als daß für die Totalität dieser Industrie die Krise eigentlicher Gefahr nahe stände. Auf eine andere Entfaltung britischer Energie müssen wir aber aufmerksam machen, nämlich auf die Arbeiten, welche mit der sogenannten Spizenmaschine erzeugt werden; eine Industrie, die vornehmlich in Nottingham ihren Sitz hat und in reißender Zunahme begriffen ist. Nicht bloß Spizen, sondern sehr große, zu Tisch- und Bettdecken, zu Bett- und Fensterumbhängen dienliche Stücke, die sich als Draperie ganz schön ausnehmen, liefert diese Maschine, welche, um auf die Stufe der Vollendung gebracht zu werden, worauf sie jetzt steht, bewunderungswürdige Anstrengungen an mechanischem Talent und Geldopfer kostete. Es kann die Rückwirkung ihrer das Auge bestechenden und nicht theuren Erzeugnisse auf die Umhangstiferei nicht ausbleiben, vielleicht ist diese für England jetzt schon etwas fühlbar.“

---